

Die Intimität des Augenblicks

Ausstellung „fluechtig“ im Haus der Stadtgeschichte auf Spuren der Zeit

Zeit ist relativ, das wissen wir spätestens seit Albert Einstein. Dem Phänomen individueller Wahrnehmung temporärer Abläufe widmen sich Anja Hantelmann (Jahrgang 1966) und Merja Herzog-Hellstén (geboren 1968) in ihrer Arbeit für das Offenbacher Haus der Stadtgeschichte. Unter dem Titel „fluechtig“ haben die Künstlerinnen ein Gemeinschaftswerk erschaffen, das so unterschiedliche Genres wie Objekt, Installation, Performance und Malerei vereint und doch um einen ein-

zigen Punkt kreist: den Augenblick und unser Erleben desselben.

Für Anja Hantelmann sind dies flüchtige Sequenzen aus Videofilmen, die sie am Computer bearbeitet und schließlich in natu-

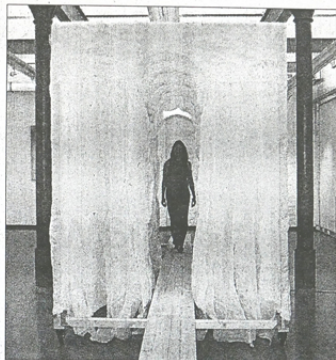
ralistischer Manier auf großformatige Leinwände gebracht hat. Die Künstlerin eröffnet einen Blick in Spiegelbilder, die subtilen Seelenlandschaften gleichen. Mal zweifelnd, mal bestimmt, gar mit geschlossenen Augen verharren ihre Protagonistinnen vor dem Glas, gehen auf Distanz oder suchen Nähe. Es sind intime Momente der Selbstvergewisserung, der Suche nach Identität, nach Reflexion und Individualität, die mal impressionistisch verklärt, mal kühl konstatiert werden. Ausschnitte zeigen Fragmente bürgerlicher Interieurs oder auch Architektur.

Merja Herzog-Hellsténs Installation verleiht der Zeit eine sinnliche Dimension. Den mit halb transparenter Folie verhängten Quader durchmisst man wie ein Zeitreisender auf schwankenden Brettern. Schmal ist der Durchgang

des lichtdurchwirkten Tunnels; man kommt nicht umhin, die fragile Folie zu berühren und Resonanzen auszulösen. Im Herzen der Passage aktiviert ein Bewegungsmelder fragile Lichtkaskaden. Dass es sich bei ihrer Arbeit um eine im Wortsinne vorübergehende Erscheinung handelt, versinnbildlichen nicht nur Räder an den Ecken der Konstruktion. In miniaturisierten Foto-Collagen dekonstruiert die Künstlerin ihr eigenes Werk und verweist auf dessen Endlichkeit. Andersorts zeigt sie Metallplatten, auf denen in einem wochenlangen Prozess Leitungswasser verdunstete und seine kalkhaltigen Spuren hinterließ. „Zeitkartierungen/Zeitschichtungen“ heißen diese abstrakt-organischen Zeugnisse der Vergänglichkeit, die ein längst abgeschlossenes Ereignis sichtbar machen.



Momente der Selbstvergewisserung in Anja Hantelmanns Malerei. Fotos: Georg



Merja Herzog-Hellstén bahnt einen Pfad durch die Zeit.

Gerade für ein Haus, das Zeit zu konservieren versucht, berge die Ausstellung interessante Aspekte, meint Museumsleiter Dr. Jürgen Eichenauer, dessen Institut das Projekt mit dem Kulturrat, der Städtischen Sparkasse, und dem Hessischen Museumsverband finanziert hat. (cm)

● „fluechtig“ von Anja Hantelmann und Merja Herzog-Hellstén vom 7. August bis 25. September 2005 im Offenbacher Haus der Stadtgeschichte, Herrnstraße 61. Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 17 Uhr, Mittwoch von 14 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag von 11 bis 16 Uhr.